



Wenn sich der Stromzähler dreht, sollen künftig Bürger daran verdienen statt Energiekonzerne. FOTO: DDP

Begehrte Thüga

ENERGIE IN BÜRGERHAND wirbt bundesweit – CDU-Vorstoß irritiert

Seit wenigen Tagen darf sich die in Freiburg gegründete „Energie in Bürgerhand“ (EiB) Genossenschaft nennen. Im kommenden Jahr will sich die EiB an der Thüga AG beteiligen. Das Geld dafür soll nun auch bundesweit eingeworben werden.

KLAUS RIEXINGER

Kaum ist die EiB als geschäftsfähige Genossenschaft eingetragen, prescht die Freiburger CDU-Stadtratsfraktion mit der Initiative „Bürgerenergie für Badenova“ vor. Bekommt die EiB nun Konkurrenz?

„Die CDU-Fraktion braucht nichts neu zu erfinden – auch nicht das Copyright“, reagierte EiB-Mitinitiator Michael Sladek auf den Vorstoß. Und fügte hinzu: „Schon heute kann jede und jeder Mitglied unserer Genossenschaft werden und sich zukünftig mittelbar an der Badenova beteiligen.“

Doch darum geht es der CDU nicht. Sie will nicht Atomkraftwerke abschalten wie die EiB, sondern die Kundenbindung der Bürger in Südbaden mit dem kommunalen Energieversorger Badenova durch direkte Beteiligungen erhöhen. „Es gibt immer mehr Stadtwerke-Gründungen. Dem wollen wir entgegen wirken“, sagt Berthold Bock von der

Freiburger CDU. Er persönlich habe zwar Sympathie für die EiB – „wir haben aber eine vollkommen andere Zielrichtung“.

Bei der umworbenen Badenova weiß man noch nicht, wie man mit dem CDU-Vorschlag umgehen soll. „Prinzipiell sind wir aufgeschlossen – gesprochen hat die CDU mit uns aber noch nicht“, sagt Badenova-Sprecherin Yvonne Schweickhardt.

Mit der EiB aber ist Badenova im Gespräch. Dass die Beteiligung der Genossenschaft an der von kommunalen Stadtwerken übernommenen Thüga kommt, steht für Badenova fest. Nur das wie der Beteiligung muss geklärt werden. Schließlich ist Badenova nur einer von zahlreichen kommunalen Eignern der Thüga.

Geld alleine ist kein Zweck

350 Millionen Euro hatte die EiB ursprünglich als Genossenschaft in die Thüga einbringen wollen. Das war von den ehrenamtlich arbeitenden Genossen für den Anfang wohl etwas zu ehrgeizig – inzwischen wurde die Vorgabe auf 100 Millionen Euro korrigiert. Gut 20 Millionen Euro sind bereits auf ein Treuhandkonto bei einem Rechtsanwalt zu Tagesgeldkonditionen überwiesen. Der größte Betrag sind 400 000 Euro, die kleinsten 500 Euro. Im Durchschnitt legen Bürger 3700 Euro an.

Die meisten Anleger kommen aus Baden-Württemberg. Die

Anfragen, sagt Eckart Tröger von der EiB, kämen schubweise – Rekord waren 600 E-Mails und 280 Anrufe an einem Tag. „Das Ganze ist irrsinnig viel Arbeit“, sagt Tröger. Er arbeitet momentan noch Anrufe von Ende September ab. Ab kommender Woche soll eine Halbtageskraft die ehrenamtlichen Genossen zumindest etwas entlasten. Denn bald könnte schon der nächste Schub anstehen. Infoveranstaltungen in Berlin, Hamburg, Dresden und in vielen anderen Städten sind geplant. Die Sparkasse Freiburg, Volksbank Freiburg und GLS-Bank haben zudem signalisiert, größere Beträge vorübergehend einzubringen – so lange bis genügend private Einlagen zusammen gekommen sind.

„Geld geben alleine kann aber nicht der Zweck sein“, sagt Tröger. Badenova zählt er zwar zu den fortschrittlichsten Energieunternehmen im Thüga-Verbund. Trotzdem sei es das Ziel der EiB, Druck zu machen: gegen Atomkraft, für erneuerbare Energien und dezentrale Energieversorgung. Dass Badenova in direkter Konkurrenz zu den Elektrizitätswerken Schönau („Stromrebell“) steht und deren Mitgründer Michael Sladek nun bald bei der Thüga mitmischen könnte, darin sieht die EiB kein Problem. Tröger: „Wenn die Thüga dieselben Ziele verfolgt wie die EWS, sind wir am Ziel. Uns geht es nicht in erster Linie um Gewinne.“

